

fahren doppelgeschlechtliche, d. i. mannweibliche Bedeutung. Demnach würden die Vorfahren als doppelgeschlechtliche Wesen gedacht. Somit ist auch der Ngongi-Kult ein Doppelgeschlechtigkeitskult und die Ngongi-Nonnen würden demnach in doppelgeschlechtige Wesen verwandelt“ doch ein kühner Sprung. Die Verbindung von Mann und Weib muß nicht Doppelgeschlechtlichkeit sein, sondern die natürliche Verbindung ist doch das Nächstliegende. Wenn dann auf Seite 51 der eben noch weibliche Mond als doppelgeschlechtiges Wesen erklärt wird, so trägt das nicht zur Beweiskraft bei. Beim Mukandaritus, der Beschneidungsfeier, die Fruchtbarkeit und Vollendung des jungen Mannes geben soll, ist die Deutung nicht weniger willkürlich. Der Baum, der eingepflanzt wird, ist in Ostafrika ein Baum, der sehr zähes Leben hat und bald wieder Blätter treibt, also das Symbol der Lebenskraft. Das Einschießen des Pfeiles in die Rinde mag sexuellen Charakter haben und wird wohl sicher als Zeugungsakt aufgefaßt. Warum aber dann der Baum das Symbol der Doppelgeschlechtigkeit sein soll, ist mir nicht klar. Ebensowenig kann das auf dem Festplatz sich befindliche Hühnerpaar den Willen nach Bisexualität bekunden. Daß es sich um sexuelle Vorstellungen oder um eine deutliche Versinnlichung des Geschlechtsaktes handelt, ist klar und entspricht auch dem Wesen der Feier. Daraus aber die Doppelgeschlechtigkeit als Ziel und Zweck folgern zu wollen, scheint mir zu weit zu gehen. Wenn ich noch hinzufüge, daß die Bräuche bei der Reifefeier in Ostafrika sich fast genau mit den Gebräuchen bei der Geburt decken, so daß die gleichen Personen bei beiden Feiern in Aktion treten, so scheint mir die Reifefeier weit eher den Zweck zu haben, das Kind als vollreifes Stammesmitglied nach dem Kindertod erstehen zu lassen, als den merkwürdigen Glauben an Bisexualität zur Voraussetzung zu haben. Wie gesagt, ich möchte hier nur die vom Verfasser beigezogene Parallele von Afrika besprechen. Die Kritik, die seine früheren Mitarbeiter im *Anthropos* an seinem ersten Buche geübt haben und die Winthuis in diesem Buche zu widerlegen sucht, kann nur von Forschern nachgeprüft werden, die über eine genaue Materialkenntnis der in Frage stehenden Volksgruppen verfügen. — Eine Bitte möchte ich vom praktischen Missionsstandpunkt aus beifügen. Verfasser will gerade den Missionaren ein Handbuch geben, das ihnen ihre schwere Arbeit auf dem Missionsfeld erleichtern soll. Ich habe daher nach neuen Wegen der Missionspraxis gesucht und erwartet, daß Winke gegeben werden, nicht nur das Moment der Bisexualität, soweit es vorhanden ist, oder das sexuelle Moment selber zu erkennen, sondern auch trotz dieser sexuellen Einstellung den Weg zum Herzen des Eingeborenen zu finden und der sexuell heidnischen die spirituell christliche Auffassung als lebendiges Reis aufzupropfen. Jeder Missionar fühlt die Schwere der Aufgabe, kennt die Trostlosigkeit fortgesetzter Enttäuschungen und möchte ein sicheres Mittel zu erfolgreicher Arbeit und zur Rettung der Heiden kennen. Das ist das Buch, auf das wir warten! Wir wollen nicht allein wissen, wie elend die Sünde die Völker macht, sondern wie man sie aus Elend und Sünde befreit. Um dieses Buch bitte ich.

Dr. P. Meinulf Küsters OSB., München.

Verhältnismäßig prompt ist von dem neuen „Lexikon für Theologie und Kirche“ der zweite auf den ersten Band gefolgt (Bartholomäus bis Colonna, mit 6 Tafeln, 25 Kartenskizzen und 125 Textabbildungen. IV u. 16 S. und 1024 Spalten, Herder, Freiburg, 1931, 26.— RM., in Leinw. 30.— RM., in Halbfr. 34.— RM.), eine Tatsache, die sicher dazu beiträgt, seinen Erfolg zu verbürgen. Über 3000 Einzelartikel aus allen Gebieten der systematischen, historischen und praktischen Theologie machen den Inhalt des neuen Bandes aus und orientieren rasch und zuverlässig über die angeschnittenen Fragen. Daß jeweils auf die neueste Literatur Bezug genommen ist, wird auch bei diesem Bande angenehm empfunden. Wie sich das Prinzip der Arbeitsteilung sehr bewährt, zeigen besonders deutlich die zu den Stichworten: Bischof, Bekenntnisschriften, Byzantinische Literatur,

Christus von den verschiedensten Fachgelehrten gebrachten Ausführungen. Bei aller angestrebten Kürze ist überall das Wesentliche mit fachmännischer Stoffbeherrschung herausgehoben. Wiederum hat auch die Missionswissenschaft in den für den 1. Band bereits beobachteten Grenzen Berücksichtigung gefunden. In aller Kürze sind die einzelnen Missionssprengel berücksichtigt. Dem Missionsfeld in China ist z. B. eine ausführliche Statistik gewidmet, die in Verbindung mit der beigegebenen Kartenskizze eine rasche und zuverlässige Orientierung über die einzelnen Sprengel ermöglicht, deren Zahl sich zur Zeit auf rund 100 beläuft (freilich muß auffallen, daß P. Freitag die gegenwärtige Chinamission bearbeitet hat, nachdem der Fachleiter Schmidlin darüber gerade eine Monographie herausgegeben und m. W. auch diesen Teil übernommen und eingeliefert hatte). Im übrigen sind die afrikanischen und amerikanischen Missionsfelder wieder von P. Freitag, die Jesuitenmissionare von P. Vāth, die übrigen Missionsbeiträge meist von Schmidlin durchgeführt (Borneo z. B. vom Hauptschriftleiter Hofmann missionsgeschichtlich so dürftig, daß er nicht einmal die wichtige Episode des Theatiners Ventimiglia 1688 erwähnt). Besonders verwiesen sei auf die beiden religionskundlichen Artikel über Brahmanismus und Buddhismus, die zusammenfassend auch auf begrenztem Raume alles Wissenswerte sachkundig zur Darstellung bringen.

Albert.

Die Religion in Geschichte und Gegenwart liegt nun im IV. Bd. (Mi—R) vor (2184 Sp. Mohr, Tübingen 1930), der auch die Missionsartikel bringt, zunächst religionsgeschichtlich (über die Missionsbetätigung der verschiedenen Religionen) von Witte, dann über die evangelische Mission (Begriff und Umfang, Missionsmotiv, Missionsmethode, Arbeit in der Heimat und Ertrag) von Richter und über die katholische (Grundsätzliches über Begriff, Begründung, Subjekt, Objekt, Ziel und Mittel sowie über den gegenwärtigen Stand im heimatlichen und auswärtigen Missionswesen) von Schmidlin (mit angefügten Statistiken), über die evangelischen Missionsgesellschaften (deutsche und ausländische nebst Statistik) u. a. von Schlunk und über die kath. (samt Statistik) von Schmidlin, dazu über Missionshilfe (Schlunk), Missionskonferenzen (Mirbt), Missionspriester (Sauren), Missions-schulwesen (Schlunk), Missionsseminare und -institute (Schlunk), Missionsstudienbewegung (Schlunk), Missionswissenschaft (Richter). Was dabei besonders auffällt, ist die viel kürzere Behandlung der katholischen Missionen (falls sie nicht ganz übergangen sind), was nicht bloß auf geringere Raum-zuteilung und viele unangebrachte Streichungen, sondern auch darauf zurückgeht, daß der ganze von mir ausgearbeitete missionsgeschichtliche Teil (ohne Ersatz durch anderes innerhalb des zugewiesenen und eingehaltenen Raumes) wegfallen mußte, angeblich weil er schon unter Christentum (Ausbreitungsgeschichte) im I. Bd. behandelt worden sei (was tatsächlich auf ein paar Zeilen S. 1556 f. von Glaue geschehen ist!), so daß die katholische Mission sehr stiefmütterlich wegkommt. Das Gleiche gilt für die anderen Beiträge, sei es, daß die katholische Seite ignoriert, sei es, daß sie äußerst ungleich oder von Protestanten behandelt wurde, so für die Missionsgesellschaften (katholischerseits bloß Ottilianer, Pallottiner und Pklusianer von Sauren unter gesellschaftlichem, nicht missionarischem Gesichtspunkt; als protestantische viel ausführlicher die Neukirchener, Neuendettelsauer, Norddeutsche, Rheinische, Ostasienmission) und die Missionsgebiete (Orient von Herthberg und in den Nationalkirchen von Rücker, Ozeanien von Schomerus und Nias von Hannig, Nordische von Mirbt, dazu historisch über Nubien, Peru, Norwegen, Ostpreußen, Pommern, Polen usw. von Verschiedenen, über die deutschen Bistümer von Aufhauser oder Flaskamp, über Paulus von Bultmann, über Pirmin und Patrick von Flaskamp). Außerdem geschrieben Schlunk über Neger (Missionsprobleme) und Heiler über Narayan, Eißfeld über Religionsgeschichte und Wach über Religionswissenschaft, Schomerus über Neubuddhismus (selbst das Papsttum wurde in die Hände eines Protestanten Baethgen gelegt).